

(Mütterberatungen.) Am Freitag, d. 9. 12. 27 finden folgende Mütterberatungen statt: Obersteina, nachm. 1/4 Uhr in der Schule; Niedersteina: nachm. 4 Uhr in der Schule. Arzt wird anwesend sein.

**Oberlichtenau.** (Volksliederabend.) Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Singgemeinschaft der Arbeiter-Gesang-Vereine Pulsnitz und Umgegend in Schreiers Gasthof einen Volksliederabend unter Leitung von Erich Mitsche und Mitwirkung von Hanna Mitsche. Eine stattliche Sängerschär sang alte und neue Volkslieder. Viele davon waren den Zuhörern bekannt, aber trotzdem klangen die alten Weisen immer wieder schön, da es Herr Mitsche meisterhaft verstand, die Wiedergabe dem Text und seinem Rhythmus vorteilhaft anzupassen. Es ist eine gewagte, aber dankbare Aufgabe, den Gesang unserer vielen Volkslieder zu pflegen. Sie wirken nur durch ihre Einfachheit und Schlichtheit, deshalb auch der am Ende der Darbietungen gesungene „Sturm“ von Uthmann die Wirkung der Volksweisen merklich verflachte. Alles zu seiner Zeit! Frau Hanna Mitsche fand mit ihren feinen Darbietungen viel wohlverdienten Beifall. Leider war der Besuch für unsern großen Ort ganz unbefriedigend, und die Behauptung einzelner Einwohner, daß in Oberlichtenau nur noch Theater „zieht“, scheint nicht falsch zu sein.

**Obersteina.** (Volksliederabend.) Kommen den Sonnabend, den 10. Dezember, findet im Gasthof „Zur goldenen Krone“ ein Volksliederabend, veranstaltet von der Singgemeinschaft der Arbeiter-Gesangvereine Pulsnitz u. Umg., statt. Noch nie war hier Gelegenheit, solch einen starken Chor (ca. 300 Sänger und Sängerinnen) zu hören, und können wir heute schon empfehlend auf einen Besuch dieser Veranstaltung hinweisen. Näheres im Inserat in heutiger Nummer.

**Ramenz.** (Gedächtnisfeier.) Im Saale der Lessingschule fand am Montag in den Abendstunden im Kreise der Lehrer- und Schülerschaft eine Gedächtnisfeier für den heimgegangenen Studienrat Franz Thierfelder statt. Das düstere Kerzenlicht, das von zwei Tannenkreuzen, die treuer Mitarbeiter Hand gefertigt hatte, ausstrahlte, brachte die Trauerstimmung zum Ausdruck, die auf den Versammelten lag. Nach einem Harmoniumvorspiel und allgemeinem Chorgesang erklang ein Sologebete eines Herrn der Lehrerschaft. Nun folgte die Ansprache des Rectors, die dem Entschlafenen an der Stelle seines Wirkens den Dank seiner Schule, seiner Mitarbeiter und Schüler ausdrückte. Chorgesang, Gebet und Sologebete reichten sich an. Mit dem gemeinsamen Gebete eines Choral schloß die eindrucksvolle Feier, durch die die Lessingschule ihren hochgeschätzten, ihren unvergessenen Toten ehrt.

**Radeberg.** (Autounfälle.) Am 30. November stieß an der Ecke Pulsnitzer- und Oberstraße das Postauto der Linie Radeberg-Pulsnitz mit einem Privatauto zusammen und riß dabei letzterem den linken Kotschützer weg. — Am Montag abend fuhr eine Autodroschke des Herrn Hantschmann auf der Dresdner Straße an einen Baum vor der Posteinfahrt. Auto und Baum wurden dabei stark beschädigt. Personenschaden ist glücklicherweise nicht erfolgt.

**Dresden.** (Wild-West in Sachsen.) In das Postamt in Hermsdorf drangen drei Männer am hellen Tage ein. Zwei hielten mit Gewehren und einer mit einem Revolver die Beamten in Schach, während dem der eine die Postkasse mit etwa 3000 RM raubte. Es ist den Räubern gelungen, unerkannt zu entkommen. Die Beamten, die durch den plötzlichen Überfall vollständig überrumpelt waren, können über die drei Männer auch keine Beschreibung geben. Man vermutet, daß ein Auto, das in der Nähe von Hermsdorf einige Zeit im Walde gestanden hat, den Räubern gehörte und daß sie damit spurlos entkommen sind.

**Dresden.** (Ein sensationeller Museumfund.) Die bisher als verschollen geltende polnische Königskrone Augusts des Starken ist im Dresdener historischen Museum unter Ausstattungsrequisiten zu Mastenaufhängen entdeckt worden. Die Krone stammt aus der Werkstatt Johann Friedrich Kemmels, der zu der großen Freiburger Goldschmiededynastie gehört. Das Gewicht der Krone beträgt über 1,8 Kilogramm.

**Moritzburg.** (Zwei Verbrecher in Moritzburg gefaßt.) Ein Alarm des Ueberfallkommandos erfolgte am Montag in der zweiten Stunde zu einer Hilfeleistung nach Moritzburg. Dort hatten zwei Männer versucht, bei einem Uhrmacher einzubrechen, waren aber bei ihrem Vorhaben gestört worden. Die beiden hausten in einer Feldscheune und wurden hier von herbeigeeilten Landgendarmen gestellt. Beide Verbrecher feuerten aus ihrem Revolver, glücklicherweise ohne einen Beamten zu verletzen. Das Ueberfallkommando wurde alarmiert und bei Eintreffen desselben ergab sich der eine, ein 16-jähriger Arbeiter aus Hamburg, freiwillig. Der andere kletterte auf das Scheunendach, wurde aber heruntergeholt. In ihrem Besitz befanden sich Schußwaffen; beide wurden im Kraftwagen des Ueberfallkommandos dem Polizeipräsidium zugeführt.

**Leipzig.** (Festnahme eines falschen Arztes.) In Leipzig wurde ein angeblicher Freiherr Leo Otto von Schmiedel, der sich als Arzt bzw. Medizinalpraktikant ausgab, festgenommen. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den wegen Unterstützungsschwindel bereits vorbestraften Handlungsgehilfen Leopold Schmiedel. Der Verhaftete kaufte in einem Leipziger Geschäft einen Wintermantel, ohne Zahlung zu leisten. Als Pfand hinterließ er einen Leihauschein des städtischen Leihhauses München über ein verpfändetes Motorrad. Wie Sch. in den Besitz dieses Rahdes gekommen ist, muß erst noch aufgeklärt werden. Anzunehmen ist, daß er, da er sich in letzter Zeit in verschiedenen deutschen Städten herumgetrieben hat, nicht nur in Leipzig als Betrüger aufgetreten ist.

**Chemnitz.** (Gute Beschäftigung bei Schuberter u. Salzer.) In der Aufsichtsratsitzung berichtete der Vorstand über den abgelaufenen Teil des Geschäftsjahres. Infolge des guten Auftragsbestandes hat die Belegschaft von 4170 Mann am 2. Januar d. J. all-

unmittelbare Aussprache sorgfältig vorbereitet werden müsse. Ein Mißerfolg wäre bedeutend gefährlicher, als wenn die Unterredung der beiden Staatsmänner überhaupt nicht stattfinden würde. Es würde also die Aufgabe des französischen Botschafters in Rom und des italienischen Botschafters in Paris sein, das Feld vorzubereiten.

### Um die Stilllegungsankündigung der Großeisenindustrie

**Berlin, 6. Dez.** Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, beginnen die Schlichtungsverhandlungen am 7. Dezember früh 9 Uhr in Essen. Wenn eine Einigung nicht erzielt werden sollte, wie dies von Gewerkschaftsseite schon heute vorausgesetzt wird, dürften sich die offiziellen Schlichtungsverhandlungen an diese Sitzung sofort anschließen.

**Berlin, 6. Dezbr.** Wie die U. von zuständigem Stelle erfährt, wird Oberlandesgerichtsrat Dr. Höfen zum staatlichen Schlichter bestellt werden, falls die am Mittwoch stattfindenden Verhandlungen zwischen der Großeisenindustrie und den Arbeitnehmern scheitern sollten.

mählich die Ziffer von 6500 erreicht. Wenn es auch heute noch verfrüht ist, sich über die Höhe der für 1927 zu verteilenden Dividende zu äußern, so ist wohl anzunehmen, daß, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, mit einer mindestens gleichen Dividende wie im Vorjahre (15 Prozent) gerechnet werden darf. Der vorliegende Auftragsbestand sichert gute Beschäftigung für die kommenden vier bis fünf Monate.

**Aue.** (Eine Schwerhörige vom Zuge zerstückelt.) Von dem aus Schwarzenberg kommenden Zuge wurde eine 60jährige Frau beim Überschreiten eines Bahnübergangs überfahren. Die alte Frau, die das Herannahen des Zuges infolge ihrer Schwerhörigkeit und der Unübersichtlichkeit des Übergangs nicht wahrnehmen konnte, wurde von den Rädern vollständig zerstückelt. Der fragliche Bahnübergang ist durch eine automatische Schranke gesichert. Ob ein Verschulden des Schrankenwärters vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Wilsdruff.** (Ein Blütchen als Todesursache.) Die schon oft gerügte Unsitte, kleine Blütchen mit der Nadel aufzustechen oder aufzutragen, hat hier wieder ein Opfer gefordert. Die 62 Jahre alte Therese Rabe starb an Blutvergiftung, weil sie ein am Kopfe befindliches Blütchen mit einer wahrscheinlich nicht sauberen Nadel aufgestochen hatte.

**Alsitz i. E.** (Heimkehr aus der Fremdenlegion.) Nach fünfjähriger Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion ist der hier beheimatete Max Kilbach aus Algier zurückgekehrt.

**Alsitz i. E.** (Entsetzlicher Unfall im Bergwerk.) Im Schacht der Gewerkschaft „Deutschland“ geriet der Bergarbeiter Anton Barty mit dem Kopf zwischen einen Kohlenhaufen und einen Streckenstempel. Dabei wurde ihm die Halskislage zerrissen. Er verblutete binnen weniger Minuten.

### Schmerzwiegende Folgen der Portoerhöhung

**Dresden.** Der Verein Dresdner Handelsvertreter teilt mit: Der internationale Postverkehr verankert seine billigen Portosätze dem Deutschen Reich Deutschland in der Welt voran! Und heute? Wir können heute leider kein Anrecht mehr auf dieses Ehrenwort erheben. Wir fordern heute höhere Posttarife als viele andere Länder, und zwar nicht nur im inneren Verkehr, sondern auch im Verkehr mit dem Auslande. Ein Brief aus Desterreich nach Deutschland kostet 15 Groschen, also 9 Pfennig, wogegen wir 15 Pfennig bezahlen müssen. Ein Elbbrief aus Wien nach Dresden kostet 35 Groschen oder 21 Pfennige, während umgekehrt ein solcher Brief von Dresden nach Wien 55 Pfg. kostet, also zweieinhalbmal soviel. Die Folgen dieser großen Unterschieden wirken sich selbstverständlich in wirtschaftlicher Hinsicht in empfindlicher Weise aus. Der deutsche Kaufmann muß seine Empfehlungsschreiben ziffernmäßig einschränken. Die Folgen sind geringere Geschäftsumsätze. Der deutsche Kaufmann greift zur Postkarte in Fällen, wo er früher einen Brief für selbstverständlich hielt. Und das Ausland? Es überflutet uns durch die Ausnützung der Posttarife mit Angeboten in früher nicht gekanntem Ausmaße. Die Folgen sind erklärlich und selbstverständlich. Aber damit allein ist es noch nicht getan. Der deutsche Kaufmann und in erster Linie die Versandhäuser, die auf große Reklame durch Versand von Preislisten, Rundschreiben u. w. angewiesen sind, senden ihre Drucksachen nach Desterreich, um sie von dort aus den deutschen Empfängern billiger zustellen zu lassen, als bei der Benutzung der deutschen Post möglich ist. Innerhalb der deutschen Grenzfläche kleinere Leistungen und höherer Portosätze, dagegen auf dem Umwege über das Ausland (als solches ist Desterreich in dem vorliegenden Falle anzusprechen) größere Leistungen und billigere Tarife. Um nun die Beförderung deutscher Sendungen auf dem unannehmlchen Wege über das Ausland zu verhindern, greift die deutsche Reichspostverwaltung zu dem Mittel, die Drucksachen (Preislisten, Rundschreiben u. w.) deutscher Firmen, die vom Auslande her zur Beförderung an deutsche Empfänger über die Grenze kommen, von der Beförderung auszuschließen, wenn sie in Deutschland gedruckt sind. Wie wird die Auswirkung dieser Maßnahme sein? Man wird sehr wahrscheinlich sich dieser amtlichen Anordnung anpassen und seine Drucksachen, Preislisten u. w. nicht mehr in Deutschland, sondern im Auslande drucken lassen, um der Vorschrift der deutschen Reichspostverwaltung zu entsprechen. Also zu dem Verluste auf postfiskalischem Gebiete kommt noch ein viel höher anzuschlagender wirtschaftlicher Verlust durch die Schädigung der graphischen Gewerbe. Es ist und bleibt ein Fehler Portotariffragen lediglich von postfiskalischen Gesichtspunkten und von der deutschen Einstellungs allein zu betrachten und zu entscheiden. Die internationalen Auswirkungen dürfen nicht unbeachtet bleiben, wenn wir nicht den Kürzeren gleichen wollen. Die Welt ist mein Feld. Diese Einstellung in allen wirtschaftlichen Fragen ist die einzig richtige, jede andere dagegen ist kurzfristig und daher falsch.

### Versuche des Fischfangs mit Elektrizität an der Malter Talsperre

**Dresden.** Ueber Versuche des elektrischen Fischfangs, die von der Malter Talsperren Genossenschaft durchgeführt wurden, berichtet die Sächsische Landwirtschaftliche Zeitschrift. Infolge verschiedener Hindernisse, so heißt es in dem Aufsatz, sind große Teile der Sperre, so der kleine sogenannte Paulsdorfer Zipfel mit Netz nicht befischbar. Wegen der geänderten Lage dieses Teils kann er mit Gitterrost von der Hauptsperre abgetrennt und fischereitlich

### Eine sozialdemokratische Interpellation zur Drohung der Eisenindustrie

**Berlin, 6. Dez.** Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zu dem drohenden Konflikt in der Eisenindustrie eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: Die Stilllegung der deutschen Großeisenindustrie sei ein von ganz unübersehbaren Folgen begleiteter Schlag gegen das gesamte deutsche Wirtschaftsleben, den Staat und das deutsche Volk. Er würde die Arme der Arbeitslosen riesig vergrößern, das ganze deutsche Wirtschaftsleben aufs schwerste erschüttern und der Allgemeinheit unerhörte Lasten durch Arbeitslosen-Unterstützung und Steuerausfall aufbürden. Die Reichsregierung wird gefragt, was sie zu tun gedenke, um die Achtung des Staatswillens auch den Unternehmern gegenüber durchzusetzen, um die Durchführung ihrer Verordnung über das dreischichten-System zu sichern und um die deutsche Wirtschaft und die Finanzen, sowie das deutsche Volk vor einer schweren Katastrophe zu bewahren.

selbständig benutzt werden. Außer seinem durch die Verbindung mit der Sperre vorhandenem natürlichem Fischbestand hatte er eine besondere Belegung mit 280 Stück zweifelhimmigen Karpfen im Frühjahr 1927 erhalten. Bei dem ersten Versuch mit Wechselstrom wurden trotz Anwendung großer Stromstärken (bis 3000 Volt) nur 15 Stück gutgewachsene drei bis fünfjährige Karpfen gefangen. Außerdem zeigten sich zahlreiche Barsche und Plögen. Zum zweiten Versuch stand außer Wechselstrom auch Gleichstrom zur Verfügung. Der Versuch begann unter Verwendung des Gleichstromes, nach dessen Einschaltung sich sofort an dem Fangblech zahlreiche Plögen zeigten, die in Seitenlage dem Boot und positiven Pol folgten. Bei der Bewegung des Bootes kamen immer von neuem die Plögen hoch; sie wurden gefangen und ins Boot verbracht. Die Wiederholung des Versuches zeigte das gleiche Bild. Außer Plögen von etwa 100 bis 125 Gramm Gewicht wurden nur noch zwei kleinere Barschellen und eine Schleie gefangen, während sich kein einziger Karpfen zeigte. Auch Barsche wurden nicht beobachtet. Bei dem Versuch mit Wechselstrom, bei dem Stromstärken bis zu 1500 Volt verwendet wurden, kamen gleich beim ersten Einschalten einige Karpfen stöckartig hoch; nach wiederholtem Einschalten des Wechselstroms wurden 14 Karpfen von 3 bis 6 Pfund gefangen. Plögen kamen bei diesem Versuch nicht oder nur ganz vereinzelt hoch. Die gefangenen Fische, gleichgültig, ob mit Wechsel oder Gleichstrom gefangen, erholten sich, in Wassergefäße gebracht, sofort und verrieten äußerlich keine Schädigung. Jungfische wurden während des ganzen Fanges nicht beobachtet. Aus dem Versuch scheint hervorzugehen, daß die Fische durch den elektrischen Strom nur berührt werden, wenn sie direkt im Spannungsfeld der Pole stehen; demgemäß wurden bei dem Versuch mit Gleichstrom die Fische des freien Wassers — Plöge, Forelle — vom Strom berührt, beim Wechselstrom die Fische des Grundes — Karpfen. Der Verfasser des Aufsatzes kommt zu dem Schluß, daß in besonderen Fällen durch besonders ausgebaute Methoden ein Fischfang mit Elektrizität möglich und auch rentabel sein könne.

### Rationalisierung bei der Reichsbahn.

Einführung des Zweiklassensystems. — Personalabbau. — Werkstoffnormung. — Behinderung des Ausbaus durch den Dawesplan.

Vor der Berliner Handelskammer sprach der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dornmüller, über die Rationalisierungsbestrebungen bei der Reichsbahn. Das Personal der Reichsbahn sei nach dem Kriege bis auf 1 010 000 Köpfe angewachsen. Dieser Personalbestand habe durchaus nicht mehr der zu leistenden Arbeit entsprochen. Deshalb hätten 310 000 Beamte und Arbeiter entlassen werden müssen.

Die Reichsbahn hätte 1927 mit 703 000 Köpfen auskommen können, obgleich die Arbeitszeit verkürzt und der Urlaub verlängert worden ist und ungefähr 21 000 Kriegsbefähigte beschäftigt wären. Sorge macht, für das überalterte Personal den nötigen Nachwuchs zu sichern. Die Ueberorganisation, die uns von dem Dawesplan diktiert ist, könne leider nicht beseitigt werden.

Eine rationell arbeitende Verwaltung muß stets einen Ueberblick über ihre Wirtschaftsführung und Finanzlage geben können. Wenn man bedenkt, daß wir 1,5 Milliarden in die Wirtschaft hineinpumpen, so wird man verstehen, daß die Reichsbahn die Möglichkeit hat, sich der Konjunktur viel besser anzupassen als andere finanziell weniger kräftige Werke. Bei der Beschaffung von Werkstoffen und Ersatzteilen für die Fahrzeuge berücksichtige die Reichsbahn die besteingetragenen Werke, weil diese die Reichsbahn am besten zu bedienen vermöchten. Eine außerordentlich starke Normalisierung der einzelnen Bausteine habe stattgefunden, so daß die einzelnen Teile gegeneinander ausgetauscht werden können.

Zurzeit werden 19 Prozent Personen mehr als früher auf der Reichsbahn beschäftigt. Die Personenkilometer haben sich um 23 Prozent vermehrt. Auf dem Gebiet der Güterbeförderung ist die Zahl der geleisteten Tonnen um 4 Prozent gestiegen, die Zahl der Tonnenkilometer um 30 Prozent.

Die Nutzlast unserer Züge hat sich um 25 Prozent erhöht. Die Geschwindigkeit ist höher geworden. Mittels der Kunske-Knorr-Bremse vermögen die Durchgangszüge statt mit 30 mit 35 Kilometer zu fahren und Eilgüterzüge statt mit 50 heute mit 60 Kilometer.

Der Unterschied zwischen der 3. und 4. Klasse verwißt sich immer mehr, und es habe keinen Zweck, zwei Holzklassen zu führen.

62 Prozent sämtlicher Reisenden fahren 4. Klasse. Im Ruhrgebiet und in Süddeutschland werde die 4. Klasse noch stärker benutzt. Man plane, auch die 1. und 2. Klasse zusammenzulegen. (Eine sehr vernünftige Maßnahme!) Nur auf den Auslandsreisen solle mit Rücksicht auf die vielen Auslandsreisenden die 1. und die 2. Klasse beibehalten werden.

Wir werden in Zukunft mit einer Post- und einer Holzklasse auskommen können. Die deutschen Lokomotiven hätten um 42 Prozent erhöhte Zugkraft gegen früher. Deshalb benötige man gegenüber der Vorkriegszeit mit 27 000 Lokomotiven nur noch 22 000. 1927 war ein Rekordjahr für die Einnahmen. Trotzdem seien die Ausgaben so gestiegen, auch die Personalausgaben, daß an größere Ueberflüsse nicht zu denken sei.